

Die acht Nachdenker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die acht Dachdecker.

1.

Herr Sibeligelb: „So, bringst Du mir scho b'Note! — Ach Arbeiter! — — Um, ha! Aber es dünnt mi, es werd' so wenig g'leistet für acht! — Heit D'r de aber eigentlich acht G'lelle?“

Meister: „Wenn D'r zwypflit, so chönnt D'r ja cho luege.“

Sibeligelb: „Nu, i Gumme dä!“

2.

Meister (zu den Arbeitern): „Nachmittag chunnt de der Herr Sibeligelb cho luege, wie D'r arbeitet. Sobald i de mit ihm uf die andere Eyte vom Hus gange, so zieht den Cui Blouse us und macht Ch wie en Schyn über d'Zirst übere uf dä andere Dachschild, aber flingga, es git denn es Fäbli Bier.“

3.

Sibeligelb: „Also do arbeite afange viere. Aber gar hizig geit's nit, si bei All' b'Blouse an.“

Meister: „So, wen D'r weit so gut sy, so chönnt jetzt uf die andere Eyte au cho luege.“ (Sie gehen um's Haus.)

Sibeligelb: „Nichtig, da si wieder vier. Die si aber au ärstiger, als die dort äne; i will bene es Fäbli Bier lo gä.“

Meister: „Biel Dank, Herr Sibeligelb!“

Frischen (beim Weinhändler): „Einen schönen Gruf vom Papa, und man sollte unser Fäbchen wieder fällen von dem Dienstenwein, wissen Sie, wo wir selber trinken.“

„Herr General, was haben Sie denn hier Geheimnisvolles in dem Papierchen?“

„Wenn Sie mir einen heiligen Eid schwören wollen, daß Sie's Niemand verrathen: Das ist der Gamachentopf, der Anno siebenzig den Franzosen fehlte!“

Hans: „Du Max, warum klopft man eigentlich den Duben just auf den Hintern?“

Max: „Weil's am weichsten ist, und die Stecklein am wenigsten kaput gehen.“

Unteroffizier: „Donner und Doria! Wenn doch nur ein Windstoß diesen dumlichen Rekruten „rechtüm“ blasen möchle!“

Briefkasten der Redaktion.



S. J. I. H. Leider fällt das Fest für uns sehr ungeschickt; für die eine Nummer zu früh, für die andere zu spät; sonst hätten wir ihm gerne unsere volle Huldigung dargebracht. — Heini. Das wäre gerade recht für ein farbiges Sujet gewesen. Nur nicht zu weit ab lügen. Aktualität bleibt immer die Hauptsache. — Kurt. Der Brief hat uns sehr gefreut und die paar Zeilen an das G. wären gewiß ebenfalls am Plage. Ein Auftrag würde folgen. — H. K. Die Geschichte dieser vier Schulmeister ist uns in der That unbekannt; wir wollen sie unbesungen lassen. — K. Wenn man die jüngeren unter den Studenten „Frösche“ heißt, so wird man natürlich die noch jüngeren Schüler unter den biblischen Namen „Kopfsöpfe“ bringen müssen. Das ist sehr logisch. — S. I. R. Was diese Epistel nützen soll, vermögen wir nicht einzusehen. Als „befreiende“ That“ wird sie wohl kaum aufzufassen sein. — L. N. i. O. Brief heute abgegangen. Nichts Neues. Gruf. — F. B. i. B. Heute verwendet. Dank. — H. H. i. W. Das ist denn doch nicht so gefährlich; nur eine andere Art. Immerhin soll Ihr Wunsch in Erfüllung gehen. — Erich. Abgegangen und wie wir hoffen, richtig-erhalten. Gruf. — B. i. S. Die Zeit erlaubt es leider nicht. — H. i. Berl. Befähigung noch nicht erhalten oder dann übersehen. — K. i. M. „Wenn ein Cine es Gälti voll Wasser arüebt, so leert mir em defür es Schüeffi volle Gülle-n-a; denn besserets.“ — Jobs. Auch Einiges. — ? i. Wien. Bekletter lebt in Rom. Adressiren sie den Brief an die Gefandtschaft. — J. i. B. So wird's recht sein, nicht? — Spatz. Befornt und sehr wahrscheinlich hat das Stüpfchen rasch gewirkt. — G. i. Z. Die Mädchen lernen heut zu Tage wohl Neze striden, aber keine Käfge machen. — ? i. Lpz. Ja, sehr scharf. Gestern wurden hier z. B. zwei Schnebergellen abgefahrt, unter dem Verdacht, sie tragen Dynamitbomben auf sich. Leider erwiesen sich diese Bomben bei der Untersuchung als — Strumfugeln. — G. i. R. Wenn dieser Diplomat mit dem unfrigen deutsch gesprochen hat, so wird wohl die Antwort in der gleichen Sprache ertheilt worden sein. — K. K. Wir hörten auch folgendes: „Was hend ihr einem Lehrer zum Grame gichent?“ „Es Sopha“. „Und ibt?“ „En Weker.“ — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Stofflager.

Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil. Feines Maassgeschäft.

(60-) J. Herzog, March.-Tailleur, Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

Siebenbürger Weinhandlung von Ferd. Michel, Hôtel National, Zürich.

Direkter Bezug und Lager in Weinen des Siebenbürger Kellervereins, Wein-Produzenten-Genossenschaft Klausenburg. Preis-Courante und Muster von offenen und Flaschen-Weinen gratis u. franko. Spezialitäten in Flaschen werden von Aerzten als Krankenweine sehr empfohlen. Unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung empfiehlt sich Hochachtungsvoll Ferdinand Michel.

(22-26)

Für die Hôtel-Küche!

Prima Saar-Stückkohlen, Prima Ruhr-Knabbel- und Würfelkohlen, Prima belgische Würfelkohlen, in vorzüglichen Qualitäten, Originalwagen franko Station zu billigen Preisen. NB. Die Ruhr-Knabbel- und Würfelkohle unserer Zeche ist als ausgezeichnetstes Material erprobt. (Geringste Rauch- und Russ-Entwicklung.) Weber & Aldinger in Zürich.

(52)

BITTER DENNLER
INTERLAKEN & ZÜRICH.

Denkler's Magenbitter
ist bewährt gegen Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche und Magenleiden aller Art. (S.) Mit Wasser vermischt ein vortreffliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel, das in gesundheitlicher Beziehung jedem andern spirituellen Getränke weit vorzuziehen ist. Als Schutzmittel gegen Diarrhöe, Cholera etc. ist der ächte Dennler-Bitter anerkannt. Beliebter Tafelliqueur in Wirthschaft und Familie.

Denkler's Eisenbitter
hat als Heilmittel in den verschiedensten Stadien v. Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeinen Schwächeständen etc. fortwährend überraschende Kuren bei Erwachsenen und Kindern zu verzeichnen, wird desshalb auch von Aerzten vielfach verordnet und bestens empfohlen. — Für Reconvaleszenten und Altersschwache ein herrliches Stärkungsmittel. Von keinem andern Eisenmittel in Heilerfolgen übertroffen.

Dépôts in Apotheken, Droguerien, Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

HOTEL HABIS
Küche und Keller vorzüglich. Prompte Bedienung. Beim Bahnhof, ZÜRICH.
Gut und schön eingerichtet. Zimmerpreise: 2 — 4 Fr. Service compris.

Wieder neu eingetroffen:
Handbuch des Hôtelbetriebes.
Praktisches Hilfsbuch für Hôteliers, Restaurateure etc. von Max E. Hegenbarth. Elegant gebunden Fr. 8. — Zu beziehen im Verlag des „Gastwirth“, Zürich. Auf dieses anerkannt tüchtige Buch werden auch die Apprentifs und die Herren Kellner und Köche, überhaupt Jedermann, der sich dem Wirthschaftsgewerbe widmen will, aufmerksam gemacht.